

Stadtgeschichten Ostflügel, 3.OG

Langweilige Urkunden in verstaubten Vitrinen? Bei uns nicht! Wir zeigen Ihnen Forchheimer Stadtgeschichte, ohne Sie mit Jahreszahlen zu quälen. Auch das Leben der einfachen Leute. In neun „Stadtbildern“ erlebt der Besucher Geschichte:

- **Kirche und Stadt:** Wer hatte was zu sagen in der Stadt?
- **Bauernkrieg:** Warum wurden die Bauern plötzlich rebellisch?
- **Festung:** Warum hatte Forchheim so dicke Stadtmauern?
- **Handwerk:** Wie arbeiteten ein Schuster und ein Schmied?
- **Industrie:** Wie veränderten Fabriken die Stadt?



Georg Mayer-Franken
Im Café, Gouache,
Ende 19. Jhd.

Mittelalterliche Gefäße



Mittelalterliche Skelettknochen



- **Juden und Nationalsozialismus:** Was geschah in der „Reichskristallnacht“?
- **Vertriebene:** Was erlebten sie auf ihrer langen Flucht?
- **Die 50er Jahre:** Haben Sie auch noch ein Kofferradio oder einen Nierentisch?
- **Georg Mayer-Franken:** Wollen Sie eintreten in sein Atelier?

Tauchen Sie ein in die Geschichte der Stadt, die in Inszenierungen mit Bild und Ton, mit Modellen, mit zahlreichen originalen Ausstellungstücken bis hin zu ganzen Werkstätten erzählt wird. Erkunden Sie Gewesenes und verstehen Sie Heutiges! Keine Langeweile – versprochen!

Schmiede Mayer aus Reuth, 20. Jhd.

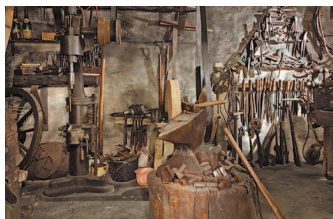


Bild links:
Urlaubsimpressionen
aus den 1950-er Jahren
Bild oben:
Laden aus Willersdorf,
1950-er Jahre

Fund-/Grabungsgeschichten Ostflügel, 1.OG, 2.OG

Wollten Sie schon immer einmal wissen, wie es sich anfühlt, ein keltisches Schwert in Händen zu halten? Oder wie man in Bamberg vor 1000 Jahren sprach, als gerade der erste Dom errichtet war? Warum eine Kollektion bestens erhaltener Lederschuhe aus dem Mittelalter in einem Bayreuther Brunnen verschwand? Dann müssen Sie unbedingt im Archäologiemuseum Oberfranken vorbeischaun! Es vermittelt Ihnen einen lebendigen Einblick über die vielfältigen Bodenfunde der Region.

Exponate von der Altsteinzeit bis zur frühen Neuzeit erzählen aus einer Jahrtausende alten Siedlungsgeschichte. Im ersten Obergeschoss begleiten Sie frühe Pioniere wie die Romantiker, um die Landschaft und die Geschichte zu entdecken. Schon im Eiszeitalter suchten umherziehende Jäger den Schutz vieler Höhlen auf. Schroffe Felstürme galten den ersten Bauern der jüngeren Steinzeit als heilige Orte. Von Macht und Handel in der Bronze- und Eisenzeit zeugen

Bereich „Ehrenbürg“



Grabfund, Memmelsdorf, 13. Jhd. v. Chr.



spektakuläre Hortfunde und glanzvolle Beigaben aus Grabhügeln. Zwei imposanten, die Landschaft beherrschenden Geländedenkmälern sind sogar eigene Räume gewidmet: der Ehrenbürg bei Forchheim und dem Staffelberg. Wie sich das Leben von den ersten germanischen Siedlern bis an die Schwelle zur Industrialisierung entwickelte, erfahren Sie in der zweiten Etage. Ob heid-nisches Hirschopfer aus der Römerzeit, Zeugnisse frühen Christentums von Franken und Slawen oder eine Rekonstruktion des ersten Bamberger

Schnabelkanne aus Ton,
Ehrenbürg, 5. Jhd. v. Chr.



Bronzezeimer,
Seubelsdorf, 6./5. Jhd.



Pfalzmuseum Forchheim

Pfalzmuseum Forchheim
Kapellenstr. 16, 91301 Forchheim
Tel: 09191/714-327, -326, -384
Fax: 09191/714-375
E-mail: kaiserpfalz@forchheim.de
Internet: www.forchheim.de

Öffnungszeiten:

April bis Oktober:
Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr
November bis März:
Mittwoch, Donnerstag 13 bis 16 Uhr,
Sonntag 13 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung

Eintrittspreise:

Erwachsene 5 Euro, Ermäßigt 3,50 Euro
Familien 9 Euro, Schulklassen 2 Euro p.P.
Gruppen 3,50 Euro p.P.
Führungen 20 Euro (Schulklassen),
30 Euro (Erwachsene) zzgl. Eintrittspreis
Öffentliche Führung zum Kennenlernen
des Hauses jeden Sonntag um 14.30 Uhr

Impressum:

Hrsg. Stadt Forchheim
Texte: Ursula Teutrine, Dr. Andrea Lorentzen
Fotos: Ulli Blassmann, Foto Brinke, Roland Huber-
Altjohann, Francesco Lopez, Kurt Neubauer,
Pfalzmuseum
Gestaltung: Kurt Neubauer, www.grafikatelier.de
Forchheim, 8. Auflage: Forchheim 2013

muse^{en}

FRÄNKISCHE
SCHWEIZ

Pfalzmuseum Forchheim



Die „Kaiserpfalz“ – ein Haus voller Geschichte!

Gleich vorweg: Die Forchheimer „Kaiserpfalz“ ist gar keine Kaiserpfalz! Lange hat man das geglaubt, weil mittelalterliche Urkunden einen Aufenthaltsplatz der deutschen Kaiser und Könige belegen. Tatsächlich stammt das Haus aus dem 14. Jahrhundert. Der Bamberger Bischof Lambert von Brunn hatte damals das Gebäude als Nebenresidenz errichten lassen. Eine Menge Geschichte kann man in der Bischofsresidenz ablesen und noch mehr Geschichte wird in den neu eingerichteten Museen gezeigt.

Bis es soweit war, hat das Gebäude stürmische Zeiten erlebt. Nachdem der Bamberger Bischof mit der Säkularisation 1803 ausziehen musste, nutzte der bayerische Staat das Haus zu verschiedenen Zwecken: Rentamt, Tabak-



speicher, Wohnungen, Polizei. Der größte Schrecken sollte allerdings erst noch kommen: Anfang des 20. Jahrhunderts sollte das „unnütze“ Gebäude Gerichten zufolge abgerissen werden. Das ließen die Forchheimer nicht zu. Sie engagierten sich für den Erhalt und richteten 1911 das „Pfalzmuseum“ ein. 1988 wechselte wieder der Eigentümer. Die Stadt Forchheim trat nun die Verantwortung für das kulturelle Erbe an. Mit großem finanziellem Einsatz von öffentlichen Stellen und privaten Förderern wurde das „Denkmal von nationaler Bedeutung“ grundlegend instand gesetzt und zum Museums- und Kulturzentrum umgebaut. Folgen Sie uns also bei einem kurzen Blick durchs Schlüsselloch und entdecken Sie die Schätze unseres Hauses!

Bild links:
Kunsthandwerkermarkt
Bild oben:
Innenhof des ehemaligen Bischofsschlosses,
14. bis 18. Jhd.

Ansicht von Norden, neuer Treppen- und Aufzugsturm



Ansicht von Südwesten,
14. bis 16. Jhd.



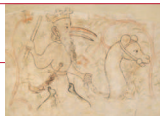
Bildergeschichten Ostflügel, EG, 1. OG, 2. OG

Im Ostflügel des Gebäudes gibt es zahlreiche mittelalterliche Wandmalereien, auch eine Darstellung König Davids aus dem 14. Jahrhundert. Bischof Lambert von Brunn hat damals das Gebäude zeitgenössisch ausmalen lassen. Nicht von irgendwelchen Malern, sondern von führenden Kräften aus Böhmen! Denn er hatte enge Verbindungen nach Prag und war zeitweise sogar Kanzler des

böhmischen Königs. Mit Präzision und Liebe zum Detail gingen die Künstler ans Werk. Sie zeigten Religiöses, Allegorisches und Alltägliches und wollten mit ihren Bildern nicht nur die Wände schmücken, sondern auch den Betrachter belehren und Geschichten erzählen. Im 16. Jahrhundert wurde wieder in der Bischofsresidenz gearbeitet. Diesmal führte der Bamberger Hofma-

ler Jakob Ziegler alttestamentarische Szenen und zeittypische illusionistische Architekturmalereien aus. Warum sind aber diese einzigartigen und für ganz Süddeutschland bedeutenden Wandmalerei erhalten? Wie haben die eindrucksvollen Darstellungen die Zeiten überdauert? Im 17. Jahrhundert fielen sie in einen „Dornröschenschlaf“.

Die Wände wurde überputzt



Kranichmensch, 14. Jhd., 1. OG



Triton mit der Teufelsgeige, 14. Jhd.
Ostflügel, 1. OG



König David, 14. Jhd.
Ostflügel, EG, Kaisersaal



Anbetung der Könige, 14. Jhd.
Hauskapelle, 1. OG

Kleidergeschichten Südflügel, 1. OG

und die Malereien gerieten in Vergessenheit. Erst im 19. Jahrhundert entdeckte man durch Zufall wieder die alten Wandmalereien und restaurierte sie. Ab 2000 wurden sie in ihrer Substanz gesichert und behutsam gereinigt. Kommen Sie also hinein ins Gebäude und lassen Sie sich von den Malereien unterhalten wie vor 600 Jahren!

Alte Trachten?! Das ist genau das Richtige fürs Museum! Trägt ohnehin keiner mehr... Nicht ganz: Noch heute kann man in Forchheim Frauen in Tracht erleben. Sie kommen aus dem Umland zum Einkauf in die Stadt. Das Trachtenmuseum in der „Kaiserpfalz“ geht diesem Phänomen auf den Grund. Hier erfahren Sie alles über die Geschichte der Trachten, die unterschiedlichen Formen wie Festtags-, Werktags- oder auch Trauertrachten, über die Schneiderinnen, den Verkauf und die Verbreitung der Tracht. Und natürlich, warum es immer noch Frauen gibt, die Tracht tragen. Täglich, und nicht nur zum Trachtenumzug!

„Hoher Kranz“
(Brautkronen), 19. Jhd.



Brautpaar Kotz aus Effeltrich,
Ende 19./Anfang 20. Jhd.

